



## 13. Sonntag im Jahreskreis “Es geht um einen Ausgleich”

Wir schreiben das Jahr 48 nach Christus. In Jerusalem tagt das sog. Apostelkonzil über die Frage, ob Heiden missioniert werden dürfen oder die Botschaft Jesu allein Juden vorbehalten bleibt. Die Entscheidung fällt, nicht zuletzt dank der Intervention des Paulus, zugunsten der Heidenmission. Das war der Startschuss für die paulinischen Missionsreisen und für die Ausbreitung des Christentums in der damals bekannten Welt. Wäre die Entscheidung anders ausgefallen, wäre das Christentum wohl eine rein regionale und temporäre Angelegenheit Palästinas geblieben.

Eine zweite Grundsatzentscheidung wurde auf dem Apostelkonzil getroffen. Die umstrittene Frage, ob auch Heiden sich nach jüdischem Brauch bei Annahme der Lehre Jesu beschneiden lassen müssen, wurde eindeutig mit NEIN beantwortet. Am Rande dieser Versammlung fiel noch eine dritte wichtige Entscheidung, von der die heutige zweite Lesung aus dem zweiten Korintherbrief berichtet. Auf Initiative des Paulus wird eine Sammlung zugunsten der armen Jerusalemer Gemeinde auf den Weg gebracht. Paulus spricht von einem „Liebeswerk“, wirbt für „reichlich Spenden“ und argumentiert wie folgt: Christus, der reich war, reich an Liebe, wurde eurentwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen. „Keine Angst, Korinther“, so Paulus, „ihr werdet durch eure Gabe nicht darben müssen, ihr habt ja eh genug. Es geht um einen Ausgleich zwischen reich und arm. Bedenkt, Christen von Korinth, solltet ihr einmal in die Lage der Hilfsbedürftigkeit geraten, so werden die Christen von Jerusalem bei Umkehrung der Verhältnisse auch Euch unter die Arme greifen!“

„Es geht um einen Ausgleich!“, so Paulus. Wir aktuell dieses Thema ist, zeigen zwei Themen, die uns derzeit beschäftigen: Das Lieferkettengesetz. Lange in der großen Koalition umstritten, wurde es nun auf den Weg gebracht. Es verpflichtet deutsche Firmen, beim Kauf der Waren genau auf die Einhaltung der Menschenrechte zu achten. Menschen aus armen und ärmsten Ländern pflücken für uns unter widrigsten Umständen Tee und Kaffeebohnen, gerben in giftigen Brühen Jeans, graben mit bloßen Händen nach Mineralien, die für die Herstellung von Handys benötigt werden, darunter schätzungsweise 150 Millionen Kinder. Paulus: „Es geht um einen Ausgleich.“

Ein zweites aktuelles Thema: Covid in Afrika. Zwar breitet sich dort das Virus zum Glück langsam aus, doch Woche um Woche steigen die Infektionszahlen um 25%, die Delta Variante wurde in 14 afrikanischen Ländern nachgewiesen. In Deutschland sind inzwischen mehr Menschen geimpft als auf dem gesamten afrikanischen Kontinent. Die USA und Europa spenden Impfstoff. Russland und China auch – aber nur mit politischen Bedingungen. Von den reichen muslimischen Ölstaaten hört man – nichts. Paulus: „Es geht um einen Ausgleich.“

Warum überhaupt sollten wir helfen? Weil wir Gutmenschen sind? Aus humanistischen Gründen? Paulus schürft tiefer und antwortet theologisch: Wir sollen helfen, weil wir durch Christus reich an Liebe sind und auf die Liebe Christi mit Liebe zum Nächsten antworten sollen. Und Augustinus präzisiert in seiner Auslegung des 1. Johannesbriefes: Der Christen Antwort zeigt sich

- a) im Ausgleich mit den bedrängten Brüdern und Schwestern und
- b) in fortgeschrittenem Stadium, in der Bereitschaft, für den Nächsten, so nötig, das eigene Leben zu geben.

Was den Ausgleich anbelangt, fragt Augustinus kritisch: „An deinem Busen birgst du das Gold, das dir Diebe stehlen können, und wenn es nicht Diebe wegnehmen, wirst du es im Tode lassen müssen... Du fragst: Was geht das mich an? Wenn dir dein Herz so antwortet, bleibt die Liebe des Vaters nicht in dir.“ Und nun wird Augustinus deutlich: „Wie kannst du dich da rühmen ein Christ zu sein? Den Namen hast du wohl, die Taten hast du nicht. Wenn du aber mit dem Namen die Tat verbindest, dann mag einer dich einen Heiden schelten, du erweise dich durch die Tat als Christ.“<sup>1</sup>

Dies also sind zwei Erkennungszeichen eines Christenmenschen: Der Ausgleich mit der Schwester und dem Bruder in Not und die Bereitschaft, wie Christus für den Nächsten das Leben hinzugeben. P. Maximilian Kolbe ist im KZ Auschwitz diesen letzten Schritt konsequent gegangen. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“, so Jesus bei Matthäus. (Mt 7,20) Paulus und Augustinus sagen uns heute: An der Frucht der Liebe werdet ihr die Christenmenschen erkennen.

<sup>1</sup> Gott ist die Liebe, Predigten des hl. Augustinus über den ersten Johannesbrief, in: Zeugen des Wortes. Freiburg 1938, 71ff.